

Mein wissenschaftliches Streben und Schaffen.

Eine Autobiographie von **Rudolf v. Uechtritz.**

(Schluss.)

Durch einen derartigen Verkehr mit Männern der Wissenschaft, von denen ich zudem einen Theil persönlich kennen zu lernen Gelegenheit fand, wurde mit der Zeit eine ausgebreitetere und geläutertere Formenkenntniss erzielt, aber zugleich auch die Einsicht gewonnen, dass eine solche nicht den Endzweck der botanischen Systematik bilden könne, umso eher, als ein Theil dieser Epoche meiner wissenschaftlichen Entwicklung mit dem Auftreten der Darwin'schen Theorie zusammenfiel, die später eine so grosse Bedeutung gerade für die Fortschritte jener Disciplin und der Pflanzengeographie, der ich ebenfalls schon lange ein reges Interesse zugewendet hatte, gewinnen sollte. Was den Darwinismus anbetrifft, so muss ich allerdings bekennen, dass ich mich längere Zeit demselben gegenüber ablehnend verhalten habe und wie viele Andere seinen Werth wesentlich in der ihn begleitenden Anregung zur Lösung einer Fülle von wissenschaftlichen Fragen zu erblicken glaubte. Ein einfaches Vorurtheil wäre gewiss leichter zu überwinden gewesen, so aber war mir die Descendenztheorie im Principe im Gegentheile vollkommen sympathisch, während die eigenen im Laufe der Zeit angesammelten Erfahrungen, wie ich damals anzunehmen mich für berechtigt hielt, in zu vielen Fällen dagegen sprachen. Hatte ich doch gerade bei Weitem den grösseren Theil der deutschen Phanerogamen — und nicht wenige genauer — sowohl in spontanem, als in cultivirtem Zustande zu beobachten Gelegenheit gehabt und mir in Bezug auf ihre gegenseitige Abgrenzung ein eigenes Urtheil zu verschaffen gesucht. Je öfter ich diese Verhältnisse geprüft hatte, desto deutlicher erschien mir das Bestreben der Formen nach Beständigkeit vorzuwiegen. Angeblich existirende Zwischenglieder erwiesen sich häufig nur als auf irrigen Beobachtungen oder Auffassungen beruhend; mitunter stellten sich dieselben auch als Kreuzungsproducte heraus. Der Gedanke lag somit nahe, dass wenigstens für die Jetztzeit und für die ausser-tropischen Gebiete die Lehre Darwin's nicht als der Wirklichkeit entsprechend aufzufassen sei.

Erst die eingehendere Beschäftigung mit gewissen schwierigeren und formenreichen Gattungen, namentlich mit den Hieracien, deren Studium ich bis heute mit kurzen Unterbrechungen einen ansehnlichen Theil meiner Zeit in der Absicht geopfert habe, dereinst eine umfassendere monographische Bearbeitung zu liefern, überzeugte mich von der Haltlosigkeit meiner früheren Anschauungen.

Genöthigt, alle Formen, auch die fremden, in den Kreis meiner Betrachtungen zu ziehen, lernte ich allmählig eine Reihe von Thatsachen aus eigener Erfahrung kennen, die sich mit der Annahme der Constanz der Arten nicht in Einklang bringen liessen. Ausser manchen anderen heute als Gemeingut der Wissenschaft anerkannten Wahr-

nehmungen, die damals zum Theile erst die Aufmerksamkeit der Beobachter in Anspruch zu nehmen begannen, frappirte mich namentlich auch die Erscheinung, dass in allen denjenigen Hochgebirgen, welche endemische Typen jener Gattung aufzuweisen haben, die Mehrzahl der Formen noch heute in so nahen Beziehungen zu einander steht, dass es bei genauerer Kenntniss derselben nicht schwer hält, von vereinzelt Ausnahmen abgesehen für die Gesamtheit einen oder mehrere Stamm bäume ohne Zuhilfenahme gewagterer Hypothesen zu entwerfen, was namentlich auch von den alpinen Hieracien der Sudeten gilt.

Diese Ergebnisse, die mit ähnlichen, vorzugsweise in neueren, die phylogenetischen Verhältnisse berücksichtigenden Monographien niedergelegten im Einklange standen, haben mich in Verbindung mit dem weiteren manche anderweitige Bedenken beseitigenden Ausbau der Theorie des berühmten englischen Forschers zu einem entschiedenen Anhänger desselben umgestempelt, dessen Ueberzeugung um auf so festem Boden steht, als sie nicht sprungweise, sondern Schritt für Schritt im Kampfe mit dem Zweifel gewonnen wurde. Der extremen Richtung, die mehr und mehr den Boden der exacten Beobachtung verlässt, stehe ich indessen noch gegenwärtig ferne.

Meine Studien wurden jedoch durch die weiteren Fortschritte meines Leidens zuletzt völlig gehemmt. Als ich nach jahrelanger Unterbrechung meine früheren Beschäftigungen allmählig wieder aufnehmen konnte, habe ich einfach den Faden, so gut es eben ging, wieder an der Stelle angeknüpft, wo ihn das Geschick zerrissen hatte. In der Zeit, während der ich noch immer ans Zimmer gebannt war, sind wissenschaftliche Arbeiten zugleich meine einzige Erholung gewesen und ich habe damals den Werth geistiger Thätigkeit mehr denn je schätzen gelernt. Durch die thatkräftige Unterstützung hiesiger und auswärtiger Fachgenossen, die mich in zuvorkommendster Weise mit Material versahen, wurde ich trotz meiner im Uebrigen denkbarst ungünstigen Situation in den Stand gesetzt, auf einzelnen Gebieten nicht ganz ohne Erfolg zu wirken und zugleich einen Theil des Versäumten nachzuholen.

Immerhin aber war ich durch die dringend gebotene Rücksichtnahme auf meinen Gesundheitszustand gezwungen, meine Thätigkeit von nun ab auf bestimmte Grenzen zu beschränken. Die früher gewonnenen Erfahrungen schrieben mir zum Theile den Weg vor, den ich einzuschlagen hatte und günstige Umstände erleichterten meine Bestrebungen. Dieselben gingen von nun ab vorzüglich dahin, mir eine möglichst umfassende Kenntniss der gesammten Phanerogamen-Flora Europas und der verwandten Gebiete, namentlich auch der Mediterranländer, zu verschaffen. Meine für diesen Zweck ohnehin bereits nicht ganz unbrauchbaren Sammlungen zu vergrössern, fiel mir bei meinen ausgedehnten Verbindungen nicht schwer und so war ich bereits 1873, als zwei befreundete schlesische Botaniker, die Herren Fritze und M. Winkler, eine Reise nach Südspanien unter-

nahmen, im Stande, die gesammte sehr beträchtliche Ausbente des Ersteren zu bestimmen.

Ein 1876 erneuter Aufenthalt M. Winkler's in Spanien, der in diesem Jahre die meisten Provinzen dieses Landes, sowie einen Theil Portugals mit ausgezeichnetem Erfolge durchforschte, ermöglichte mir die Erweiterung meiner Studien über die Flora der iberischen Halbinsel, wobei mir die Beihilfe der verdienstvollen Verfasser des *Prodromus florae hispanicae*, mit denen ich schon früher in Verbindung getreten war, in dankenswerthester Weise zu Theil wurde.

Ein nicht minder reges Interesse gewann ich fast gleichzeitig für die Vegetations-Verhältnisse der Balkanländer, deren botanische Schätze nach Grisebach's so erfolgreicher Reise vorzugsweise durch die langjährigen Forschungen Pančić's, später durch die Thätigkeit Janka's und Anderer erschlossen worden waren. Auch hier gestattete das in reicher Fülle mir zu Gebote stehende Material vielfach selbständige Information, vor allem auf dem Felde der Hieraciographie, da gerade die Habichtskräuter in jenem Gebiete durch eine erstaunliche Fülle von Formen vertreten sind, deren Kenntniss umsomehr an Bedeutung gewinnt, als sich hier die mitteleuropäischen mit den orientalischen berühren und der Reichthum an Endemismen ein auffallend grosser ist. Da ich in den Stand gesetzt war, so ziemlich das meiste von dort überhaupt bekannt Gewordene, darunter vieles in Menge, selbst prüfen und theilweise auch Culturversuche vornehmen zu können, so übernahm ich später die Bearbeitung der Gattung für den *Catalogus Cormophytorum et Anthophytorum Serbiae, Bosniae etc.* von Ascherson und Kanitz.

Der Aufenthalt der Gebrüder Sintenis in der Dobrudscha während der Jahre 1872 bis 1875 bot mir ferner Gelegenheit, die Flora dieses bisher in floristischer Hinsicht fast völlig unbekannt gebliebenen, dabei in pflanzengeographischer Hinsicht besonders merkwürdigen Landstriches ausreichend kennen zu lernen. Wiewohl den Hauptzweck der Expedition ornithologische Forschungen bildeten, so waren doch die botanischen Sammlungen, welche hauptsächlich der ältere Sintenis angelegt hatte, ebenfalls werthvoll und beträchtlich. Fast 1100 Species von Phanerogamen, die zum Theile von vielen Standorten und fast durchwegs in sehr instructiven Exemplaren aufgelegt waren, ermöglichten der Hauptsache nach die Ausfüllung einer bisher vielfach fühlbar gewordenen Lücke in der Kenntniss der Verbreitung einer erheblichen Zahl von Gewächsen. Ueber der Publication der im Manuscripte zum grössten Theile längst beendeten Arbeit hat indessen ein eigener Unstern gewaltet. Da mir das Gesamtmaterial nur auf eine verhältnissmässig kurze Zeit behufs Revision zur Verfügung stand und der Sammler später mehrfach grössere botanische Reisen unternahm, so fehlte es an Gelegenheit, eine Anzahl gerade der interessantesten Typen, zu deren sicheren Bestimmung die Benützung grösserer auswärtiger Sammlungen nöthig gewesen wäre, von neuem zu prüfen, und der in diese Zeit treffende Tod Grisebach's, der in gewohnter liebenswürdiger Weise seinen

Beistand zugesagt hatte, bewog mich umsomehr, vorläufig von der Veröffentlichung der vollständigen Arbeit abzustehen, als beinahe gleichzeitig meine Bethheiligung an einem anderen Werke erforderlich wurde. Nichtsdestoweniger ist wenigstens der grössere Theil der gewonnenen Resultate insoweit verwerthet worden, dass ich für Kanitz's *Enumeratio pl. Romaniae* auszugsweise die erforderlichen Angaben lieferte.

Durch die vorerwähnten Aufgaben, denen sich ähnliche geringeren Umfanges zugesellten, war selbstverständlich meine Thätigkeit auf dem Gebiete der heimischen Flora wesentlich eingeschränkt worden. Gleichwohl wurden fast alljährlich die bekannt gewordenen Zugänge in den Verhandlungen der botanischen Section der schlesischen Gesellschaft veröffentlicht, respective näher besprochen und namentlich auch kritischen Gattungen, wie *Hieracium*, *Rosa* u. s. w. fort-dauernd besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Da seit dem Erscheinen der dritten Ausgabe der Wimmer'schen Flora von Schlesien bereits über 20 Jahre verflossen waren, so wurde inzwischen das Bedürfniss einer neuen Bearbeitung der schlesischen Phanerogamen ein dringendes und die von anderer Seite vielfach erfolgten Aufforderungen, einer solchen mich selbst zu unterziehen, wie diess schon vor Jahren mein eigener Wunsch gewesen war, mehrten sich stetig. Da es indess keineswegs wünschenswerth erschien, die bisherigen Studien mit einem Mal abzubrechen, da ferner für eine Anzahl kritischer Gattungen trotz mehrfacher Vorarbeiten ein genügender Abschluss noch nicht erreicht war und vor allem es mein Gesundheitszustand immer noch nicht gestattete, die Provinz in gleicher Weise wie ehemals selbst nach allen Richtungen von neuem zu untersuchen, so beschloss ich, freilich nicht ohne inneres Widerstreben, die Lösung der Aufgabe einem befreundeten Fachgenossen, von dessen Befähigung ich mich in den letzten Jahren persönlich zu überzeugen Gelegenheit gefunden hatte, anzuempfehlen.

So unterzog sich denn der Apotheker E. Fiek zu Hirschberg in Schlesien der Bearbeitung der neuesten Flora unserer Provinz, die im Jahre 1881 beendet wurde. Ohne Frage wäre ein gemeinsames Zusammenarbeiten dem Gelingen des Werkes am förderlichsten gewesen und ein solches hätte auch unserem beiderseitigen Wunsche am ehesten entsprochen, doch war dies wegen der Entfernung der Wohnorte nicht möglich und so ist denn mein Antheil ein relativ geringer geblieben. Derselbe beschränkte sich einerseits auf gewisse Rathschläge, eine flüchtige Durchsicht des Ganzen und auf Einschaltung mancher bisher noch nicht veröffentlichter Einzelheiten, andererseits auf eine etwas ausführlichere Revision gewisser Genera, (speciell *Hieracium*), welche Fiek ohnehin schon meist auf Grund der von mir anderwärts gelieferten Vorarbeiten behandelt hatte, sowie auf die selbständige Ausarbeitung des zweiten Theiles der pflanzengeographischen Einleitung, welcher die Vegetationslinien unseres Gebietes behandelt.

Für die nächste Zukunft dürfte, wofern es mein Gesundheitszustand erlaubt, meiner botanischen Thätigkeit durch den Umstand, dass ich der deutschen botanischen Gesellschaft als Commissionsmitglied für die deutsche Flora angehöre, voraussichtlich ein bestimmtes Ziel vorgezeichnet sein, ohne dass ich deshalb auf anderweitige wissenschaftliche Arbeiten Verzicht zu leisten beabsichtige.

Breslau, im Juni 1883.

Flora des Etna.

Von Prof. P. Gabriel Strobl.

(Fortsetzung.)

1387. *Vicia narbonensis* L. *Biv. cent. II, *Bert. Fl. it. Variirt in Sicilien: α . *integrifolia* (Ser.) DC. Prodr. = α . *genuina* Gr. Godr. = *narbonensis* Guss. *Syn. et *Herb.! Blättchen ganzrandig oder fast ganzrandig, Nebenblätter ganzrandig oder sparsam gezähnt, Stengel und Blütenstiele zottig, Hülsen an den Nähten langzottig, Zotten auf kurzen Warzen sitzend. β . *serratifolia* (Ser.) Koch Syn., *Vicia serr.* Jacq. Guss. *Syn. et *Herb.! Alle Blättchen grob spitzig-gezähnt, Nebenblätter dicht eingeschnitten-gezähnt, Stengel oberwärts ziemlich kahl, Hülsen an den Nähten langzottig, Zotten auf längeren Warzen sitzend. γ . *intermedia* mihi. Wie β ., aber die unteren Blättchen ganzrandig und nur die oberen grobgezähnt. Auf sonnigen, buschigen und steinigen Abhängen der Tiefregion Siciliens ziemlich selten, auch im Gebiete: Aus Catania von Cosentini erhalten (Bert. l. c. α .), um Catania (Guss. Syn. α . und β ., Cosentini in Herb. Guss. β .!), an bebauten Stellen des Etna Biv. l. c. α .), an sandigen Orten des Etna bei Pedara (Herb. Tornab. β .!); var. γ . fand ich häufig im Favorita-Park bei Palermo. April—Juni. ☉.

1388. *V. Faba* L. Allenthalben cultivirt in der Tiefregion, vorzüglich längs der Ostküste, besonders als Nahrung des ärmeren Volkes (!. Philippi); steigt bis über 2000', z. B. um Nicolosi; wird nach Torn. Cart. oft zerstört von *Orobanche pruinosa*. Mai, Juni. ☉.

1389. *V. bithynica* L. Guss. Syn. et *Herb.! Leicht erkennbar durch die 1—2paarigen, rundlichen bis eiförmigen unteren und 2-bis 3paarigen lanzettlichen bis lineallanzettlichen oberen Blättchen, kurzen, 1—2blüthigen Blütenstiele und violetten, über 1.5 Cm. langen Fahnen; habituell ganz, wie *Lathyrus pratensis*. Auf Wiesen und Weiden, in Saatfeldern und Gärten bis über 2000' sehr häufig: Um Catania (!, Cosent. in Herb. Guss.!, Herb. Tornab.!), Nicolosi (Herb. Toru.!), in der Ebene des Simeto bis Paternò (!, Herb. Reyer!). April, Mai. ☉.

1390. *V. striata* M. B. Guss. *Syn., *pannonica* *Biv. cent. II, *Raf. II, non Jacq., *pannon.* var. β . Bert. Fl. it. Auf Weiden und Wiesen des Etna (Biv. l. c., Biv. in Guss. Syn.); sah kein Exemplar.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [037](#)

Autor(en)/Author(s): Uechtritz Rudolf Karl Friedrich

Artikel/Article: [Mein wissenschaftliches Streben und Schaffen. 283-287](#)